

Widerliche Keuchel

Am Jahrestag der Unterschreibung der Magna Charta, der englischen Verfassung, feierte die britische Heuchelwaare Orgeln. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Kundstunansprache Lord Cecil's, der dieses Dokument als die „Grundlage der persönlichen Freiheit und Gerechtigkeit“ in Großbritannien feierte. Dieses Dokument, so erklärte er, habe dafür gesorgt, daß die Umgestaltung des englischen Königtums in das große britische Imperium ohne Gewalttaten vor sich gegangen sei. Weiter erzählte der edle Lord, daß diese Magna Charta allen Männern und Frauen die gleichen gesetzlichen Rechte gebracht hätte und — so prophezeit er in britischer Ueberheblichkeit —, wenn das britische Volk seine neue gesetzliche Umgestaltung für erforderlich halte, so werde es dies „ohne Revolution oder Gewalttaten“ durchzuführen wissen, denn dazu wären in Großbritannien die Voranreiter eines Hitler oder eines Mussolini ebensowenig nötig wie der Verrat eines Dorian oder Laval. Das britische Volk müsse jetzt erst den Krieg bis zum Ende führen. — Die „gleichen Rechte“ für jedermann bestehen wohl darin, daß der ganze Reichtum Großbritanniens einigen wenigen Plutokratfamilien vorbehalten ist, während die große Masse des Volkes im Dienste der jüdisch-kapitalistischen Plutokratie steht und nicht der geringsten sozialen Fürsorge teilhaftig ist. Und was die Umgestaltung zum Empire „ohne Gewalttaten“ betrifft, so ist offenbar damit der grausame Vrienterror gemeint, der Millionen von Indern seit Jahren unter einer brutale Anrechtsherrschaft zwingt, oder vielleicht die blutige Unterdrückung der arabischen Freiheitskämpfer in Palästina. Tausende und aber Tausende sind der blutigen Tyrannei der Briten zum Opfer gefallen. In Ungedeure wächst die Bluttat der britischen Plutokraten, die strapaziert und aus nachter Profitgier auch jetzt wieder den Krieg gegen Deutschland entfesselt und zahlreiche Hilfswörter für ihre Machtpolitik hingepflegt haben. Das ist alles „im Zeichen der Freiheit“ des britischen Volkes und „ohne Revolution oder Gewalttaten“ durchgeführt worden. Wahrscheinlich diese widerliche Heuchel der Briten, die aus den salbungsvollen Worten Lord Cecil's spricht, kann kaum noch überboten werden.

feindliche Handelsschiffe und einen Tanker mit zusammen 29 000 B.M.

Die Luftwaffe bombardierte erfolgreich Hafenanlagen und Rüstungswerke in Süd- und Südostengland.

Bei der Abwehr feindlicher Flugzeuge, die in die besetzten Gebiete einzuschießen versuchten, kam es mehrfach zu Luftkämpfen, in denen ein Flugzeug vom Raster Bristol-Blenheim abgeschossen wurde.

In Nordafrika Artillerie- und Spähtruppentätigkeit bei Tobruk. Leichte deutsche und italienische Kampfpanzer griffen wiederholt die Hafenanlagen und Befestigungsanlagen von Tobruk mit guter Wirkung an. Sie zerstörten auf einem britischen Flugplatz durch Bomben und Beschuss mit Bordwaffen mehrere Flugzeuge am Boden. Ein deutsches Jagdflugzeug und drei Kampfpanzer wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie abgeschossen.

Im Mittelmeerraum griff ein deutscher Kampfpanzerverband am 13. Juni militärische Anlagen und ein Industrieerwerk auf der Insel Cypern erfolgreich an. Deutsche Kampfpanzer stellten auf der Höhe von Beirut einen britischen Flottenverband und erzielten einen Bombenvolltreffer auf einen schweren Kreuzer.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften an einigen Stellen in Westdeutschland Sprengbomben, die jedoch nur geringfügige Schäden anrichteten.

DNB, Berlin, 14. Juni. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht Hafenanlagen in der Themsemündung und an der britischen Süd- und Ostküste sowie zahlreiche Flugplätze vorwiegend in Ostengland.

In Luftkämpfen über der Nordsee und über dem Kanal wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Im Mittelmeerraum griffen Verbände der deutschen Luftwaffe die Hafenanlagen von Tobruk und Haifa wieder mit guter Wirkung an. Deutsche und italienische Batterien beschoßen erfolgreich britische Geschützstellungen im Festungsgebiet von Tobruk.

Der Feind warf in der letzten Nacht an einigen Stellen in Westdeutschland Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Militärischer Schaden entstand nirgends. Flakartillerie schoss zwei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Die Besatzung eines Aufklärungsflugzeuges, Oberleutnant Budben, Leutnant Rosler, Unteroffizier Schlichting und Unteroffizier Kühne, zeichnete sich durch vorbildliche Durchführung ihrer Aufgaben besonders aus.

Die Vernichtung von 50 Zerstörer-Einheiten bisher zugegeben.

Die britische Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Jervis“ durch einen Minentreffer veresent worden ist. Die Besatzung erlitt Verluste an Toten und Verwundeten. Mit einer Befestigung dieser Veresentung hat die britische Admiralität seit Beginn des Jahres den Untergang von 12 Zerstörern und seit Beginn des Krieges die Vernichtung von 50 Einheiten der britischen Zerstörerflotte zugegeben.

Diese von amtlicher britischer Seite bestätigten Verluste umfassen nur einen Teil der tatsächlich eingetretenen Veresentungen. Allein im Laufe dieses Jahres wurden außer diesen bestätigten Verlusten von deutschen See- und Luftstreitkräften noch sechs weitere britische Zerstörer vernichtet, deren Untergang mit Sicherheit festgestellt werden konnte.

Der Zerstörer „Jervis“, der nach Kollisionen auf eine Mine untergegangen ist, gehört zu der neuesten britischen Zerstörerflotte und ist erst 1939 in Dienst gestellt worden. Er hatte eine Wasserverdrängung von 1690 Tonnen und entwickelte die hohe Geschwindigkeit von 36 Seemeilen. Das sind rund 67 Kilometer pro Stunde. Die Besatzung betrug 193 Mann.

Der Postdampfer, der den Dienst über den St. Georg-Kanal nach Irland versah, wurde, wie weiter meldet, von deutschen Sturzkampfflugzeugen versenkt.

Ein Ritterkreuzträger wurde geehrt. Oberbürgermeister Börner, Plauen, überreichte dem Ritterkreuzträger Kapitänleutnant Boblath im Namen der Stadt mit den herzlichsten Glückwünschen für seinen heldischen Einsatz die Stadt-Plakette in Bronze. Kapitänleutnant Boblath trat sich hierauf in das Goldene Buch der Stadt Plauen ein. Der Kreisleiter beauftragte den erfolgreichen U-Boot-Kommandanten im Namen der Partei.

Unverhüllte Herrschaftsgelüste der Roosevelt-Plutokratie

Wildes Geschrei um die „Verteidigung der Westhemisphäre“.

In eingehenden Betrachtungen beschäftigt sich die japanische Zeitung „Tokio Asahi Shimbun“ mit der Politik der USA gegenüber Südamerika, die, wie das Blatt feststellt, auch für Japan von weitestgehender Auswirkung sei. Es sei zum mindesten recht auffällig, mit welchem Geschrei und ungeheurer Propaganda die USA seit Ausbruch des Krieges in Europa die Frage der „Verteidigung der westlichen Hemisphäre“ aufwerfen. Zweifellos sei damit die Absicht verbunden, gewisse Staaten zu beeindrucken. Darüber hinaus gehe aus dieser Politik eine gewisse Beunruhigung und Unzufriedenheit der USA über die wirtschaftliche Entwicklung hervor. Diese Beunruhigung rühre her aus der Haltung Südamerikas, das trotz aller Bemühungen der USA eine Annäherung an Europa anstrebe. Dazu sei zu sagen, daß die Kultur Südamerikas nicht mit den USA zu tun habe.

Die traditionelle Politik der USA sei, Südamerika völlig unter seine Herrschaft zu bringen. Diese Absicht ziehe sich durch die Geschichte der USA wie ein roter Faden. Auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den USA und Südamerika könnten keinesfalls als befriedigend angesehen werden. Die letzten zehn Jahre zeigten ein zunehmendes Absinken des USA-Handels. Während die Märkte Nord- und Südamerikas nicht in der Lage seien, sich gegenseitig zu ergänzen oder auszugleichen, seien die Voraussetzungen im Handel zwischen Europa und Südamerika äußerst günstig, da hier Angebot und Nachfrage in natürlicher Weise vorhanden sind.

Alle Bemühungen der USA, Südamerika durch große Anleihen und andere Maßnahmen zu gewinnen, seien mehr oder weniger gescheitert. Roosevelt sei nunmehr zur alten Politik zurückgekehrt. Ansetzend vertritt er die Auffassung, daß in der gegenwärtigen Weltkrise politische Maßnahmen von wirtschaftlicher Natur als wirtschaftliche, um Südamerika zu gewinnen. Deshalb das Geschrei über eine „gemeinsame Verteidigung der westlichen Hemisphäre“. Die Reaktion Südamerikas zeige jedoch, daß zahlreiche Staaten keinesfalls zu einer derart weitgehenden Zusammenarbeit mit den USA geneigt seien.

Jüdische Emigrantenclique organisiert die Weltmeinung zur „Bernichtung Adolf Hitlers“.

Die Associated Press aus Washington meldet, sei dort durch Vertreter von 16 Ländern, zum Teil ehemalige Staatsmänner, der besetzten europäischen Staaten, eine „Organisation zur Mobilisierung der Weltmeinung gegen die Achsenmächte“ gebildet worden.

Die Organisation werde, so wird weiter gemeldet, nach dem Grundgesetz arbeiten, daß vor einem Friedensschluß die Vernichtung Adolf Hitlers erfolgen müsse. Einen anderen Frieden würde die Organisation nicht anerkennen.

Unter den Gründern befanden sich nach Associated Press die Kornregent Roth und Hambro, der Franzose Pierre Cot sowie der frühere „Oesterreicher“ Julius Deutsch, u. a.

Es erörtert sich, auf diese Organisation und ihre „Ziele“ einzugehen. Ihre Gründer geben ihr ein deutsches Gesicht. Die jüdische Emigrantenclique in New York gibt sich hier wieder einmal ein Stückchen.

Gegen die Kriegsheher in den USA.

Der New York Times zufolge unterzeichneten 1000 protestantische Geistliche in sämtlichen Staaten der USA eine Erklärung, daß sie „gegen die angebotene kriegerische Haltung der Vereinigten Staaten“ unerschütterlich opponierten. Sie würden sich weigern, den Krieg von den Kanzeln zu rechtfertigen.

Born Feinde besonders ausgezeichnet

Weisenskommandant zum Offizier befördert.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat den Steuermandant Paul Meyer wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde zum Leutnant zur See befördert.

Meyer befand sich als Unteroffizier an Bord eines deutschen Hilfskreuzers und erhielt den Auftrag, eine wertvolle Prise in die Heimat zu bringen. Er hat das aufgedruckte Schiff als Weisenskommandant mehr als 10 000 Seemeilen sicher geführt. Er hat hierbei nicht nur navigatorisch und seemannschaftlich ausgezeichnetes Können bewiesen, sondern auch durch tapferes und geschicktes Verhalten dem Feind gegenüber die erfolgreiche Ausführung seines Befehls ermöglicht. Mit einer Preisbeförderung von nur wenigen Mann hat der 23jährige Unteroffizier die Beförderung des ausgebrachten Schiffes auf wochenlangem Seefahrt durch das Feindpatrouillierte Gewässer in See gebracht.

Das Ritterkreuz für Oberleutnant Knabe.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Knabe, Kommandeur eines Kraftfahrzeugbataillons.

Oberleutnant Knabe hat sich im Westfeldzug durch persönliche Tapferkeit und umsichtige Führung seines Bataillons aus-



Stabsführer Rödel

Bevollmächtigter des Reichsjugendführers Reichsjugendführer Krumm ist, wie A.S.A. meldet, wieder zur Wehrmacht eingerückt und hat zu seinem bevollmächtigten Vertreter den Stabsführer Helmuth Rödel ernannt.

Größte Entschlossenheit Japans

Admiral Suetsugu: Treue und Ehre bestimmen Japans Haltung.

In einer Sitzung des Zentralrates der Bewegung zur Unterstützung der Politik des Tennos sprach der Vorsitzende des Zentralrates, Admiral Suetsugu, in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Fürst Kono über innen- und außenpolitische Probleme Japans.

Innenpolitisch gesehen, bestünde, so führte Admiral Suetsugu aus, die vorrangigste Aufgabe darin, auf allen Gebieten des täglichen Lebens des gesamten Volkes die Neuordnung und die höchste nationale Verteidigung zu verwirklichen. Außenpolitisch forderten die Chinafrage, das Südpazifikproblem und die Haltung der USA gegenüber dem Krieg in Europa von Japan wichtige Entscheidungen.

Die Admiral Suetsugu weiter feststellte, sei der Dreimächtepakt von Nationen mit gleichen Ideen und Zielen geschlossen worden, ausgehend auf dem Wunsch einer Neuordnung. Der Pakt diente keinen Spielraum für Eroberungen über Vorteile oder Nutzen. Sollten daher die USA, in dem Krieg eintreten, so würde dies gemäß japanischer Tradition, Treue und Ehre gleichzeitig den Eintritt des japanischen Empires in den Krieg bedeuten.

„Weil sie den Aniff im Weltkrieg lernten“

Im Leitartikel fragt die „Chicago Tribune“, ob die britische Regierung bereits vor dem Kriegsausbruch gewußt habe, daß es ihr gelingen würde, die USA früher oder später in den Krieg zu ziehen. Das Blatt kommt zu dem Resultat, die Engländer hätten anscheinend geahnt, daß es möglich sei, die USA zur Beistandnahme für „Chicago Tribune“ die Londoner Wochenzeitschrift „Economist“ vom 18. Februar 1939 an, in der diese prophezeit, daß im Falle eines Krieges die USA das Neutralitätsgesetz und das Johnson-Gesetz aufheben oder ändern würden, und daß die Vereinigten Staaten nicht in den ersten Kriegsjahren, wohl aber später Hilfe geben würden. Ferner sagte „Economist“ voraus, daß die USA, in den Krieg eintreten würden, falls dieser lange dauern sollte, und daß die Neutralitätsperiode vor dem aktuellen Eintritt kürzer sein würde als im Weltkrieg. Der Kommentator schlußfolgert, daß die Engländer anscheinend zuversichtlich hofften, die USA, diesmal schneller in den Krieg ziehen zu können, weil sie den „Aniff“ im Weltkrieg gelernt hätten.

Sehnsüchte verderben das Geschäft

In einem Vortrag vor dem Verband der amerikanischen Filmtheaterbesitzer führte der Referent für Filmfragen im Handelsamt aus, daß sich für Hollywood hinsichtlich der Erhaltung des bisherigen Produktionsstandards seit Kriegsausbruch besonders durch die Einnahmeverluste im Auslandsgeschäft eine ungedehnte Erörterung der Lage ergeben habe.

Während in Normalzeiten 40 Prozent der Bruttoeinnahmen aus dem Ausland stammten, so wurde berichtet, stand der diesbezügliche Anteil im letzten Jahre auf etwa 15 Prozent. Durch die Kriegereignisse seien die USA-Filme aus 2500 Filmtheatern ausgeschlossen worden, eine Zahl, die die in den Vereinigten Staaten bestehenden Theater noch übersteigt.

besonders hervorgerah. Im Einsatz in Nordafrika nahm er nach anstrengendem Wüstenmarsch mit der ihm dort unterstellten Vorausabteilung am 12. 4. 1941 Sollum und Capuzzo. Die schnelle Eroberung dieser beiden für die Operationen des Afrikakorps wichtigen Punkte ist nur der energischen und umsichtigen Führung des Oberleutnants Knabe zu verdanken. Die folgenden Abwehrkämpfe gestaltete er durch angriffsweises Vorgehen zu einem vollen Erfolg der deutschen Waffen. Abgesehen von seinem persönlichen außerordentlichen Einsatz und seiner Tapferkeit hat er aus der richtigen Erkenntnis der Gesamtlage heraus mit allen Mitteln den Vorstoß auf Sollum beschleunigt durchgeführt, den Ort gegen die wiederholten Angriffe der Engländer gehalten und dadurch die Gesamtlage des Korps sehr günstig beeinflusst.

Ein Schnellboot-Kriegsabzeichen

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat durch Erlass ein Schnellboot-Kriegsabzeichen eingeführt. Mit fernmännlicher Kühnheit und rüchlichstem Einsatzwillen, so sagt der Erlass, haben unsere Schnellboote viele erfolgreiche Vorstöße gegen den Feind unternommen und in schneidigen Angriffsfahrten manchen britische Kriegs- und Handelsschiff auf dem Meeresgrund geschickt. In Anerkennung dieser Taten wird die Einführung des Schnellboot-Kriegsabzeichens angeordnet. Das Abzeichen kann den Schnellbootbesatzungen — einschließlich der gefallenen oder verstorbenen Soldaten und sonstigen berechtigten Anwärter — verliehen werden. Die Verleihung erfolgt durch den Führer der Torpedoboote. Das Abzeichen wird zur Uniform wie das U-Boot-Kriegsabzeichen 1939 getragen. Das Abzeichen verbleibt nach Ableben des Besetzenden als Erinnerungsschild den Hinterbliebenen, denen es auch ausgetauscht wird, falls ihr Angehöriger zur Zeit der Verleihung bereits gefallen oder verstorben ist.

„Skaven Israels“

Französische Stimmen zum Britenüberfall auf Syrien. „Die Engländer haben die Skaven Israels“ schreibt, wie aus Paris berichtet wird, Charles Maurras in der „Action Francaise“ zu den syrischen Ereignissen. Frankreich sei heute von diesem schweren Gewicht bedrückt, das auf England allein zurückzuführen sei. Diese Last werde immer drückender und schädlicher werden, denn die Araber würden sich schließlich bewußt werden, daß, von der Gaule angefangen, alle französischen Herrscher von den Juden angehalten werden und daß die Engländer Skaven Israels sind. Ein englischer Sieg würde die Unterjochung Palästinas unter das Judentum vollenden; der Widerstand Frankreichs gegen England werde dagegen ein Sieg über das Judentum sein.

Britanniens uneheliches Spiel von den Syrern durchschaubar. Associated Press meldet aus Damaskus, daß einflussreiche Teile der syrischen Presse das britische Eindringen scharfsten ablehnten und vor allem die Glaubwürdigkeit der englischen „Freiheits“-Versprechungen für das syrische Volk bezweifelten.